

# Congarhythmen des Salsa

## - Ein Überblick

*SALSA ist ein Schlagwort, Salsatänzer stürmen die Tanzflächen, aber dennoch gibt es noch immer genug Verwirrung um diesen Begriff, und Tourniertänzer, die Stile wie "Latin" oder "Rumba" zur Aufführung bringen, erliegen ohnehin einem grundlegenden Irrtum, ihren Tanzstil betreffend.*

Das Wort "Salsa" stammt aus dem New Yorker Sprachgebrauch (in der Bedeutung von "eine würzige, scharfe Sauce") und entstand durch die Verbindung von kubanischen und amerikanischen Musikern, durch die Vereinigung kubanischer Folklore mit Bigbandelementen. Typische Merkmale des Salsa sind spanische Texte, virtuose Blechblasarrangements und gut tanzbare, treibende Rhythmen.

Salsaorchester gibt es in den unterschiedlichsten Besetzungen, besonders in Cuba wachsen sie oft zu gigantischen Größen an (bis zu 20 Musiker), eine traditionelle Standardbesetzung könnte aber folgendermaßen aussehen:

1 Sänger, 2-3 Chorsänger (die auch Smallpercussion-Instrumente wie Clave, Guiro, Maracas spielen), Klavier, Baß, Percussionisten (Congas, Timbales, Bongos / Bongobell), Saxophon, Posaune und 1-2 Trompeten.

In der Salsamusik können die unterschiedlichsten Rhythmen "verbraten" werden, wie Rumba, Merengue, Bolero, ... Ausgangspunkt ist aber immer der Tumbao (siehe unten), eine rhythmische Standardfigur, aus der sich viele Rhythmen ableiten lassen.

In den 40er und 50er Jahren war kubanische Musik in den USA sehr beliebt, wobei der grundlegende Stil der sogenannte "Son" war, eine liedhafte Form. Da "Son" für Amerikaner so ähnlich klingt wie "Song" oder "Sun", kam man kurzerhand überein, kubanische Musik einfach als "Rumba" zu bezeichnen, was schlichtweg Wahnsinn ist, denn Rumba (eine musikalische Form, die durch ehemalige Sklaven aus dem Congo in Cuba entstanden ist) hat mit Sonmusik überhaupt nichts zu tun. Allein, es wurde dieser Begriff auch in den europäischen Sprachgebrauch übernommen, als das "Latinieber" unseren Kontinent erreichte.

Die Bezeichnung "Latin" hingegen sagt alles und nichts aus, bezeichnet im Grunde nur hunderte von unterschiedlichen Stilen Lateinamerikas und kann deshalb schon niemals EIN Rhythmus oder EIN Tanz sein.

TUMBAO ist eine grundlegende rhythmische Figur, die Patenschaft für viele Rhythmen stand.

Die Grundform ist (alles Achtelnoten):

Heel Top Slap Top Heel Top Open Open

Aus dieser Figur entstand eine große Menge von Rhythmen, die eigentlich nichts anderes sind als Variationen des Tumbaorhythmus. Traditionell werden diese Rhythmen nicht oder kaum variiert (außer daß Akzente von Sängern oder Bläsern manchmal mitphrasiert werden), sodaß man anhand der Variationen bereits erkennen kann, um welchen Rhythmus es sich handelt. Ich wurde schon oft von verwirrten Schülern gefragt, was denn nun der Unterschied zwischen Son und Son Montuno, zwischen Cha-Cha-Cha und Mambo sei. Nun, es gibt natürlich Unterschiede, in der Grundform bestehen diese oft aber nur in kleinen melodischen Veränderungen des Timbao.

Aus diesem Grunde möchte ich hier einige der im Salsa gebräuchlichsten Rhythmen anführen.

### <sup>P</sup> Spieltechnik

**HEEL / TOP (Floating Hand) wird in Cuba sehr fest, mit deutlich hörbarem abgedämpften Ton gespielt (Heel: auf der Linie notiert, Top: über der Linie).**

**SLAP (Peitschenknall-Ton) wird in Cuba bei diesen Rhythmen immer abgedämpft gespielt, d.h., daß die Fingerspitzen am Fell liegenbleiben (als x notiert).**

**OPEN ist ein klingender Ton, wobei die Handfläche vom Fell zurückfedert (unter der Linie notiert).**

**BASS wird in Cuba sehr kräftig und betont gespielt (auf der Linie notiert, mit einem B darunter).**

**PRESSIONADO ist ein Preßschlag, der wie Open gespielt wird, nur daß die Handfläche am Congafell liegenbleibt (wie open notiert, mit einem P darunter).**

Ich wünsche Euch viel Spaß mit den wichtigsten Congarhythmen aus der Salsamusik.

## Son

## Son Montuno

## Mambo (Shuffle)

SON, SON MONTUNO UND MAMBO gehören wohl zu den am häufigsten verwendeten Rhythmen der Salsamusik. Obwohl sie einander sehr ähnlich sind, hat doch jeder dieser Rhythmen einen eigenen Charakter.

Beim Spielen ist es sehr wichtig, darauf aufzupassen, daß Son und Son Montuno sehr gerade – maschinenhaft – gespielt wird, der Mambo hingegen geschuffled, also swingend.

# Bolero

# Cha Cha Cha

# Cha Cha Cha de Son Montuno

BOLERO ist ein typischer lateinamerikanischer Rhythmus, der allerdings nicht mit dem spanischen Bolero verwechselt werden darf. Karibische Boleros sind immer sehr langsam gespielt, handeln meist von unerfüllter Liebe und werden von Molltonarten – ansonsten ganz untypisch für diese lebensfrohen Menschen – beherrscht.  
 CHA CHA CHA ist in unseren Breiten am ehesten bekannt. Er wird mäßig schnell gespielt und ist besonders

gut zu tanzen (z. B. Carlos Santanas berühmtes „Oye como va“ ist ein Cha Cha-Cha). Achtung! In Lateinamerika muß für diesen Rhythmus das „CHA“ dreimal gesprochen werden, eine lässige Ausdrucksweise wie: „Spielen wir einen Cha Cha!“ ist demnach falsch und sehr verpöht.  
 Cha Cha Cha de Son Montuno ist nichts weiter als eine Spezialform oder, anders ausgedrückt, ein Umspielen der Melodie bei manchen Mustern.

# Guaracha

# Pasacaballo

(LA VARIANTE DE LA GUARACHA)

GUARACHA und PASACABALLO sind zwei Rhythmen, die bei uns weniger bekannt sind, die aber nichts desto weniger eine wichtige Stellung in der Salsamusik einnehmen.

Sie sind sehr groovig und versorgen die Songs mit dem nötigen Pep.

Pasacaballo (zu deutsch „Pferdeschritt“, was beim Spielen sehr gut herauszuhören ist) ist im Grunde nichts anderes als eine Variation des Guaracha – Rhythmus. In der Praxis wird auch oft zwischen diesen beiden gewechselt, also zum Beispiel viermal Guaracha, dann viermal Pasacaballo.

So einfach diese beiden Rhythmen auch wirken, haben sie doch ihre technischen Schwierigkeiten, was besonders bei Pasacaballo – durch die Verwendung von *Presionados* – deutlich wird.

Ein weiterer wichtiger Punkt beim Spielen dieser beiden Rhythmen ist der exakte Einsatz des Baß, versucht ihn möglichst stark und prägnant zu spielen.

Erleichternd wirkt sich aus, daß hier keine „floating hand“ verwendet wird, sondern die Rhythmen „hand

to hand“, also rechte und linke Hand immer abwechselnd, gespielt werden.

Diese Spieltechnik erleichtert es, wenn ihr versuchen wollt, den Rhythmus zu variieren oder Solofiguren in den Rhythmus einzubauen (also: einige Male den Rhythmus spielen, dann bewußt aus dem Rhythmus herausgehen und ZUM RICHTIGEN ZEITPUNKT wieder in den Standardrhythmus zurückkehren).

Ein weiterer Übungstip ist der, daß ihr nicht endlos einen Rhythmus spielt, sondern euch beispielsweise zwei Rhythmen hernehmt, die ihr untereinander abwechselt, dann nehmt ihr zwei andere und wechselt ebenso ab. Wenn ihr sicher seid, daß ihr beide Blöcke beherrscht, könnt ihr die beiden Rhythmen untereinander variieren, also einmal den ersten, dann den dritten, dann den ersten, dann den vierten, usw.

Um sicher zu sein, daß ihr im Takt beibt, solltet ihr zumindest mit einem Metronom üben, besser ist es allerdings, wenn ihr mindestens zu zweit seid, wobei einer Conga, der andere Claves spielen könnte, oder auch beide Conga, sofern ihr euch auf eine Reihenfolge der Rhythmen und die Anzahl, wie oft jeder Rhythmus gespielt werden soll, einigen könnt.